



Kurt Appel

Das Wesen Europas besteht darin, über sich hinauszuweisen

1 Vorbemerkungen und Fragestellungen

1. Mir ist die Ambivalenz des Vortragstitels bewusst. Denn Europa hat jahrhundertlang im Sinne einer Kolonisierung der Welt über sich „hinausgewiesen“ und ganze Völker und Kontinente entwurzelt und ihrer Identität und Entwicklungsmöglichkeiten beraubt. Diese von Europa ausgehende Auslöschung von Traditionen hat heute wahrscheinlich den Höhepunkt erreicht, was in diesem Vortrag noch näher zu explizieren sein wird.

2. Das oben genannte „Übersichhinausweisen“ kann aber auch in einem anderen Sinne verstanden werden. Europa ist nicht zuletzt dadurch gekennzeichnet, dass es keine geographische Größe ist, sondern einen geistigen Raum bildet. Das weist darauf hin, dass jede Grenze dieses Raums virtueller Natur ist, absolut „flüssig“ und durchlässig. Heute findet allerdings eine Neudefinierung Europas statt mittels einer tödlichen, undurchdringlichen Grenze, die die Europäische Union von ihrer Nachbarschaft abschneiden soll. Der eiserne Vorhang, der Europa teilte, entsteht auf neue Weise gegen das „Andere“ Europas. Europa schafft sich auf diese Weise einen Spiegel, in dem es sich in der Abgrenzung gegen ein obskures Anderes zu erblicken meint.

3. Der neue Vorhang bringt aber nicht nur eine Abschottung gegen die Armen zum Ausdruck (wie sein nordamerikanisches Pendant, der die USA vom „anderen“ Amerika abtrennt), vielmehr richtet er sich auch, zumindest auf reflexiver Ebene, gegen (zumindest) eine Religion. *Hier*, so die aufflammende neue Erzählung, das christliche (manchmal auch jüdisch-christliche) oder auch „aufgeklärt-säkulare“ Abendland und *dort* die anbrechenden Wogen des Islam. Europa beginnt sich in zahlreichen politischen Diskursen jenseits aller realen Grenzen neu zu definieren, indem es sich gegen den „Islam“, der zunehmend mit dem Anderen identifiziert wird, abgrenzt.

4. Das im Titel des Vortrags angezeigte Hinausweisen über sich hat nicht nur eine räumliche, sondern auch eine zeitliche Konnotation. Die EU hat ihren zentralen Inhalt darin, wie zuletzt vom Friedensnobelpreiskomitee festgestellt, ein großes Friedensprojekt zu sein. Es stellt sich aber die Frage, ob dieser Inhalt musealisiert werden kann in die Statik eines bloßen Waffenstillstands, um wirtschaftliche Interessen effizienter vertreten zu können. Oder aber es gelingt der EU, über ihre Gegenwart hinauszuweisen in eine Zukunft, in der sie als Friedens- und Hoffnungszeichen für die gesamte Menschheit fungiert. Natürlich kann man dagegen einwenden, dass eine solche Hoffnung gerade angesichts der wirtschaftlichen und politischen Schwächen der gegenwärtigen Europäischen Union (Jugendarbeitslosigkeit, außenpolitische Agonie etc.) naiv ist. Allerdings hat sie erstens mehrmals bewiesen, auf neue Herausforderungen reagieren zu können (Ostöffnung). Zweitens bedeutet die Hoffnung auf ein umfassendes Friedensprojekt, welches verschiedene kulturelle und religiöse Traditionen in eine Kultur gegenseitiger Anerkennung einbettet, welches die Unantastbarkeit der



menschlichen Würde respektiert und welches schließlich den sozialen Frieden und den Raum für die kreative Entfaltung des Einzelnen, egal welcher Herkunft oder Staatsbürgerschaft er sei, gewährleistet, einen moralischer Imperativ unserer Tage.

5. Falls also Europa in der Beförderung eines solchen Projektes Bedeutung für die Zukunft des Menschen hätte, was wäre dann der Beitrag der Religionen? Stellen diese nicht das moderne Selbstverständnis des Menschen als Selbstentwurf in Frage? Und leugnen nicht zumindest sogenannte konservativ-fundamentalistische Varianten des Religiösen die autonome Selbstbestimmung des Menschen und die damit verbundene Gewissens- und Religionsfreiheit? Entspringen die Religionen nicht letztlich vormodernen genealogisch-kollektiven Lebenssystemen, deren Werte, allen voran das Patriarchat, sie gnadenlos gegen jeden Willen auf Reform sie verteidigen? Bevor diesen kritischen Einwänden nachgegangen wird, möchte ich noch einige Annäherungen an das kollektive Gedächtnis und das damit verbundene Wesen Europas versuchen.

2. Annäherungen an Europa

6. Europa ist zunächst einmal ein Kontinent, der sich um Großereignisse, die jahrhundertlang überliefert wurden, und das damit verbundene kollektive Gedächtnis gruppiert. Ich möchte zwei Erzählungen auswählen, die nicht nur eine Verbindungslinie zur Frage Religion und Europa erlauben, sondern die gewissermaßen einen Anfang und ein Ende des europäischen Projekts bezeichnen.

Die erste Erzählung ist die Geschichte Abrahams, die nach einem relativ kurzen Präludium den eigentlichen Beginn der Geschichte der jüdischen und der christlichen Bibel bezeichnet, die aber auch zentrale Bedeutung für den Islam aufweist, sodass dieser unter die Bezeichnung „abrahamitische Religion“ subsumiert werden konnte.

Die Erzählung Abrahams leitet das Ende der Menschheitserzählung als genealogisches Projekt ein: Abraham wird zum Stammvater einer Nachkommenschaft nur, indem er sein Vaterhaus verlässt. Selbst die uns so grausam anmutende Szene der (Beinahe-)Opferung Isaaks ist vor diesem Hintergrund zu verstehen: Abrahams Zukunft hängt nicht an der biologisch-patriarchalen Weitergabe des Lebens (Vater zeugt Sohn), sondern, wie eine weitere zentrale Episode des Abraham-Erzählkranzes zeigt, an der gastlichen Öffnung für neue Begegnungen. Abraham wird das uralte Menschheitsbedürfnis, seinen Namen nicht an den Tod zu verlieren, nicht durch eine Fortführung des Namens im Nachkommen befriedigen, sondern die Unzerstörbarkeit seines Namens im Bund mit dem sich erinnernden Gott erlangen, der an eine gastliche Aufnahme des Anderen geknüpft ist, durch die die kommenden Generationen Segen erlangen.

In die Erzählung Abrahams wird damit eine folgenschwere Kategorie eingeführt: Es handelt sich um diejenige des Bundes. Der Bund mit Gott als Zentrum der abrahamitischen Religionen bedeutet, dass der Mensch die ewige Dignität seines Namens nicht dadurch empfängt, dass er sich gegen die Sterblichkeit, Verletzlichkeit, Kontingenz und Kreatürlichkeit der Existenz, letztlich also gegen sein Leid absichert, sondern diesen Namen dem Gedächtnis Gottes, also gewissermaßen einer anderen nicht handhabbaren Instanz überantwortet.



7. Bevor ich eine zweite Großerzählung der europäischen Kultur(en) in Erinnerung zu rufen suche, noch eine Überlegung: Die entscheidenden Traditionen Europas kommen von außen, keine ist im Binnenraum entstanden. Außerdem sind sie alle, mit Ausnahme der römischen Erzählung der Äneis (die Sloterdijk scharfsinnigerweise mit dem amerikanischen Traum des Aufstiegers in Verbindung gebracht hat), ambivalent in ihrem Ausgang: Abraham wird ein Land verheißen, in dem er zeitlebens Fremder bleibt. Odysseus (um eine nichtreligiöse Erzählung heranzuziehen) wird die Heimkehr nur zu einem Neuaufbruch in noch weitere Ferne. Jesu Weg, in den die christliche Bibel mündet, endet am Kreuz. Es sind fragile Geschichten, die Europa formen.

8. Als letzte Großerzählung Europas kann vielleicht Hegels Phänomenologie des Geistes (PhdG) bezeichnet werden. Und zwar in dem Sinne, dass sich diese Erzählung noch einmal an einer Gesamtdeutung Europas im Lichte eines „Fortschritts im Bewusstsein der Freiheit“ versucht. Bei genauerer Interpretation zeigt sich allerdings, dass die PhdG geschichtsphilosophisch wesentlich vielschichtiger ist als gemeinhin bemerkt. Der europäische Geist wird in Hegels erstem großen Hauptwerk auf eine Irrfahrt geschickt, der er zu entkommen sucht, indem er sich in den Objekten seiner Welt (Begegnung) wiederfindet. Eine solche Selbstfindung in der Welt ist dem „Ich“ allerdings verwehrt und der Weg der daraus resultierenden Verzweiflung radikalisiert sich immer intensiver dahin, dass dieses Ich sich letztlich selbst nur mehr im Gestus eines radikalen Nichts, in dem ihm seine eigene Unverortetheit begegnet, ansichtig wird. Diese Stufe nennt Hegel „Die Freiheit und den Schrecken“ und er bezieht sich damit auf den Terror der Aufklärung (in der Französischen Revolution), der alles ihm Begegnende vernichten muss, jede Substanz, jede Geschichte, selbst die eigene Genese, um in einer solcherart negativen Vernichtungsfigur zu sich zu gelangen. Diese Form der alles aufheben könnenden Freiheit ist also gleichzeitig die radikalste Form von Selbstentfremdung des Ichs, die auch ihre eigene Herkunft destruiert hat. Bei diesem Vortrag ist nicht der Ort, auf Hegel näher einzugehen, wesentlich ist aber die Einsicht, dass das große europäische Projekt der Selbstfindung und Selbstkonstitution des freien Subjekts in einem gewaltigen und zerstörerischen Nihilismus endet, dessen Spuren sich auch noch in der jede Kontingenz verurteilenden Moralität und im Gewissen finden.

9. Radikalisierungen dieses absoluten Nihilismus, wie sie sich selbst Hegel nicht ausmalen konnte, sind uns nicht nur im Nationalsozialismus begegnet, dessen Begehren sich auf das absolute Nichts richtet, sondern zeigen sich heute insbesondere in unserer virtualisierten Konsumwelt, in der „nichts“ substanziellen Wert hat und beliebige, austauschbare „Markenidentitäten“ angezogen werden, um sich jederzeit davon distanzieren zu können. Endet also die europäische Welt im virtuellen Nichts absoluter Beliebigkeit, welches jede Herkunft und jede Geschichte getilgt hat? Liegt die absolute Freiheit des Individuums darin, sich maskenhaft beliebige Identitäten anziehen zu können, um sich davon zu distanzieren? Und hat nicht, so die vielleicht beunruhigendste Frage, dieser europäische Gestus vollkommener Virtualisierung die gesamte Welt umgriffen? Sind heute die sogenannten fundamentalistischen Religionen nicht Ausdruck virtueller, entwurzelter Markenidentitäten, hinter denen „nichts“ steht? War nicht 9/11, welches als Videoclip inszeniert wurde, der (unfreiwillige) Spiegel der europäischen Welt?

Hegels Analyse in der PhdG könnte in einer gegenwärtigen Aktualisierung auf alle Fälle an



diesem Punkt enden, interessanterweise führt er aber über das Geistkapitel hinaus noch Überlegungen über die Religion an. Interessant ist dabei für die Vortragsthematik eines: Der Ausgangspunkt der Religion liegt genau darin, wo dem „Ich“ jeder Gegenstand abhanden gekommen ist (zuletzt selbst seine moralische Selbstvergewisserung in der Verurteilung des Anderen), wo das Bewusstsein also den Erfahrungsschritt gemacht hat, dass es sich nicht letztgültig in Gesellschaft, Geschichte, Wissen (d.h. theoretischer oder praktischer Vernunft) oder genereller gesagt in den Objekten seines Begehrens verorten kann. In diesem Sinne ist also die Religion nicht Ausdruck einer Selbstprojektion des Ichs, vielmehr entspringt sie (gleich der Kunst) der Erfahrung einer radikalen „Armut“, nämlich der Erfahrung des Endes jeder letztgültigen Selbstkonzeption mittels der Objekte unseres Weltumgangs.

3. Religion und Europa – ein apokalyptisches Verhältnis

10. Die Frage des Kongresses schien vielleicht eigenartig: „Rethinking Europe With(out) Religion“ diskutiert einen möglichen Beitrag der Religion für unsere Kommunikationsgemeinschaft. Nicht also einfach einen sozialen, therapeutischen oder kulturellen Beitrag, den die Religionsgemeinschaften leisten mögen. Vielmehr geht es um die Frage, ob es einen spezifischen geistigen Beitrag der Religionen Europas für eine Weiterentwicklung der EU geben kann. Verbunden damit ist die jenseits der Säkularisierungsdebatten wenig gestellte Frage nach einem möglichen spezifischen Verhältnis zwischen Religion und Europa, durch das „Europa über sich hinauswiese“.

Am Ende der PhdG von Hegel tauchte eine in der Hegel-Rezeption recht verdrängte apokalyptische Dimension auf. Auf diese möchte ich nun näher eingehen, dabei nicht zuletzt Gedanken aufgreifend, die durch meine Mitarbeiter Jakob Deibl und Isabella Guanzini inspiriert wurden.

11. Merkwürdigerweise erlebt heute der Gedanke der Apokalypse eine massive Renaissance, weit über religiös-obskurante Gruppen hinaus. In die katholische Theologie wurde er durch Metz verankert, im Film erzeugte zuletzt „Melancholia“ von Lars von Trier Furore, ebenso wie der Roman „The Road“ von Cormac McCarthy, um nur ein paar Beispiele zu nennen für eine Liste, die sich endlos fortsetzen ließe. Man kann die zunehmende Bedeutung dieses Gedankens, der doch Europa die letzten beiden Jahrtausende immer begleitet hatte, natürlich mit der großen ökologischen Krise in Verbindung bringen, die uns bedrängt. Tatsächlich scheint das Überleben der Menschheit als solche durch Klimawandel etc. am Spiel zu stehen.

Allerdings ist damit die Bedeutung dieser Kategorie nicht erschöpft: Apokalyptische Texte finden sich in den drei monotheistischen Religionen und wurden mal stärker, mal schwächer in ihren diversen Lesarten hervorgehoben. Wenn von einem christlichen Erbe Europas gesprochen wird, so liegt bei aller Vorsicht – zu leicht wird der Gedanke des christlichen Erbes antiislamisch oder antisemitisch verzweckt – vielleicht die tiefste Wahrheit darin, dass innerhalb der abrahamitischen Religionen die Apokalyptik im Christentum am stärksten akzentuiert wurde.

Dazu kommt generell, dass für Europa heute wiederum eine apokalyptische Stimmung konstatiert wird. Die europäische Geschichte scheint an ihr Ende gelangt, es ist demgemäß



auch von einer alten Welt oder gar polemisch von einem „alten“ Europa die Rede. So sehr damit oft der konservative Versuch einhergeht, europäische sozial- und rechtsstaatliche Errungenschaften zu diffamieren, so kann doch nicht geleugnet werden, dass die großen Visionen und Utopien, die immer wieder von Europa ausgingen, in die Krise geraten sind. Die Demokratie scheint eine Art geschichtsphilosophischer Schlusspunkt zu sein, dessen Errungenschaften zwar durchaus bedroht sind, ohne aber doch eine konkrete Alternative angeben zu können. Diffiziler stellt sich die Problematik im Wirtschaftssystem dar: Es hat sich hier eine Art Mechanismus herausgebildet, der scheinbar keine Alternative zulässt, ohne allerdings in irgendeine Zukunft weisen zu können. Ein Gutteil der jungen Menschen sind heute arbeitslos, also Abfall unserer Gesellschaften und das „System“ frisst seine ökologischen, kulturellen und geistigen Ressourcen auf, um sich schließlich völlig selbstreferentiell weiterzubewegen. In diesem Sinne hätten wir also eine Apokalypse im Sinne eines Endes der Geschichte in umfassender Sinnlosigkeit, womit wir wieder bei Hegels Ausführungen über das „Nichts“ angelangt wären.

12. Allerdings gibt es eine zweite Bedeutungsebene apokalyptischen Denkens, welches unmittelbarer an die Religion heranreicht. Die Apokalypse spricht nicht einfach vom Ende der Welt (in einem absoluten Nichts, in absoluter Hoffnungslosigkeit), sondern vom Ende *unserer* Welt. Oder anders gesagt: Die Apokalypsen beinhalten eine radikale Umwertung aller Bedeutungsebenen. Die Ent-hüllung (so Apokalypse wörtlich) der Bedeutungen beinhaltet das Ende unserer Möglichkeit, in dieser Welt anzukommen, uns in den Objekten unseres Begehrens letztgültig zu verorten. Von daher kreuzen sich möglicherweise viel mehr als dies bewusst ist der Kern der monotheistischen Religionen und der Kern Europas:

Die europäische Demokratie beruht darauf, dass sie kein letztgültiges Heilsangebot, keine letzte Identität vermitteln kann, dass sie den Menschen damit konfrontieren muss, dass sein Begehren unerfüllt bleiben wird. Das Gleiche vermitteln die Religionen: Sie konfrontieren den Menschen damit, dass er in dieser Welt keine letztgültige Identität finden wird: Der Messias ist ausständig (Judentum), der Urkoran im Himmel (Islam), Jesus offenbart seine letzte Identität erst als der Wiederkommende (Christentum)...

Daneben gibt es noch eine zweite Parallele zwischen europäischer Demokratie und apokalyptischer Religion: Die Apokalypsen verabschieden die alte Welt, ohne sie zu vergessen. Sie wissen um das unendliche Leid der Geschichte, welches nicht gutgemacht werden kann, und sie machen die Erfahrung, dass die Armut durch den Verlust an Bildern eine noch größere Ausgesetztheit und Verletzlichkeit nach sich zieht. Apokalypse im eigentlichen Sinne ist die Loslösung von allen virtuellen Identitäten und Marken und damit auch der Verzicht auf den Schutz, den diese dem suchenden Bewusstsein geboten haben. Europa ist gebaut auf dem Leid, es ist ohne die Erinnerung von Auschwitz und den vielen anderen Geschichtskatastrophen nicht möglich: Von daher besteht die letzte Identität Europas darin, über keine solche zu verfügen und diese Nichtverfügbarkeit erinnernd in immer neuen Anläufen weiter zu erzählen.

13. Oder mit anderen Worten gesagt: Europa weist gerade darin über sich hinaus, wo es alle Bilder und Identitäten sprengt (auch jene kolonialistische, die mein Kollege Hans Schelkshorn auf so großartige Weise nachzuzeichnen im Begriff ist) – auch die Religionen, insofern diese zu bloßen Identitätsmarken verkommen –, und zu verstehen lernt, dass der Sinn in jener

verletzlichen Ausgesetztheit und Offenheit besteht, die sich niemals mit einem letztgültigen



Symbol begleichen lassen.

Apokalypse weiß zwei Dinge: Verletzbarkeit der Welt/unserer Bilder